

# Im Erinnerungsdschungel

erschienen am 08.05.2019 in Ludwigsburger Kreiszeitung

Von Armin Bauer

Im Erinnerungsdschungel Dekolta & Gäste eröffnen mit „Imprint“ das Festival „Remember me“ im Stuttgarter Figurentheater Fitz STUTTGART. Unter dem Label „Remember me“ zeigt das Fitz von Mai bis Juli ein kleines Festival, in dem es vor allem um das Erinnern geht. Mit Erzähl- und Visuellem Theater, Figurentheater, Performances, Animationsfilmen aber auch Gedenksalons, Ausstellungen und Workshops wird man sich in loser Folge künstlerisch mit Fragen auseinandersetzen wie etwa jenen, wie wir mit unseren Erinnerungen umgehen und wie wir zur Vergangenheit stehen. Wie erinnern wir uns, was bewahren wir, wie gehen wir mit dem eigenen Verschwinden um, mit dem Tod, mit der Vergänglichkeit?

Den Auftakt zu diesem Festival, das auch an anderen Orten in der Stadt wie in der Stadtbibliothek oder der Kirche St. Maria Veranstaltungen anbietet, machten die Theatergruppe Dekolta & Gäste mit der Aufführung „Imprint“. Um den 1985 geborenen Regisseur Jan Jedenak hat sich seit 2008 eine Gruppe gebildet, die sich vor allem mit Theaterprojekten befasst, die eng mit anderen Kunstformen kooperieren wie Musik, Tanz oder auch anderen Formen des Schauspiels. Mit zwei Spielerinnen, Sonia Franken und Anne Brüssau, die bis 2018 an der Stuttgarter Hochschule Figurentheater studierte, sowie Gildas Coustier aus Frankreich bringt er ein Stück auf die Bühne, das vor allem von alten Post-mortem-Fotografien inspiriert ist.

Ein Spiel mit Licht, Musik und Bewegung. Wobei letztere meistens eher träge ausfällt. Gleich zum Auftakt stehen die drei Akteure gefühlt minutenlang stumm und steif an der Rampe, um sie herum ist es dunkel, nur sie selbst stehen im hellen Spotlight. Endlich machen sie sich auf, um nach nicht fassbaren Phänomenen des Verschwindens, der Wandlung zu suchen. Zur Musik von Julian Siffert, die mit den Erwartungen der Zuschauer spielt, immer wieder falsche Fährten legt, bewegen sie sich oftmals sehr langsam über die Bühne. Alles wirkt ein wenig zäh und erfordert viel Geduld vom Zuschauer. Dann aber, wie ein Blitz aus einer alten Kamera, grelles Licht, Flashlights und Totenmasken, die die träge dahin dümpelnde Szenerie urplötzlich wandeln, ganz neue Aspekte auf der Bühne einführen. Erinnerungen, so könnte die Botschaft lauten, folgen einem anderen Zeitschema als die Realität.

Am Ende weiß der Besucher nicht so recht, ob das spannende Experiment hier zu Ende ist oder nur mal wieder eine Pause macht.